



## Auf festem Boden in komplizierten Zeiten

*Kathrin Gerlof*

Am 25. Juni wird im Kino International unsere nächste Mitgliederversammlung stattfinden. Es freut uns, wenn viele Genossenschaftsmitglieder kommen. In diesen Tagen findet die Prüfung der Genossenschaft statt, auf die wir uns gut vorbereitet haben. Alles, was wir gerade tun, ist überschattet vom Krieg, der die Pandemie in den Schlagzeilen auf den zweiten Platz verwiesen hat, auch wenn die uns weiterhin beschäftigt und unser Leben in mancherlei Hinsicht schwieriger macht und einschränkt.

Unsere Genossenschaft hatte die Möglichkeit, durch eine zeitlich glückliche Fügung, einer geflüchteten Familie aus der Ukraine eine möblierte Wohnung zur Verfügung zu stellen. Wofür der vorherigen Nutzerin und ihrer Familie großer Dank gebührt. Der Krieg und die vielen Menschen, die ihr Heim und ihr Land verlassen müssen, haben uns einmal mehr gezeigt, welch hohes Gut es ist, leben und wohnen zu können, in intakten Häu-

sern und ohne nachts die Wohnungen verlassen zu müssen, um sich in einem Keller vor militärischen Angriffen in Sicherheit zu bringen.

Seit einem Jahr arbeitet der neu zusammengesetzte Vorstand und wir können sagen, dass diese Zusammenarbeit gut läuft, vertrauensvoll und verlässlich ist. Wir haben viel geschafft.

Das werden wir in unserem Rechenschaftsbericht auf der Mitgliederversammlung ausführlich darlegen und mit Ihnen gemeinsam die nächsten Aufgaben und Vorhaben diskutieren.

Unser größtes Vorhaben in diesem Jahr wird der Anbau von Balkonen am Block Mollstraße 5-7 sein. Es ist uns gelungen, die behördlichen Genehmigungen dafür zu bekommen, die Balkone an der vom Haus der Statistik (HdS) abgewandten Seite zu errichten. Das HdS wird auf Jahre hinaus eine Baustelle sein, fast alle Bewohnerinnen

## Vererben von Genossenschaftsanteilen

*Dr. Karin Denisow (Vorstand)*

und Bewohner des Hauses hatten sich deshalb gewünscht, auf der ruhigeren Seite auf ihrem Balkon sitzen zu können.

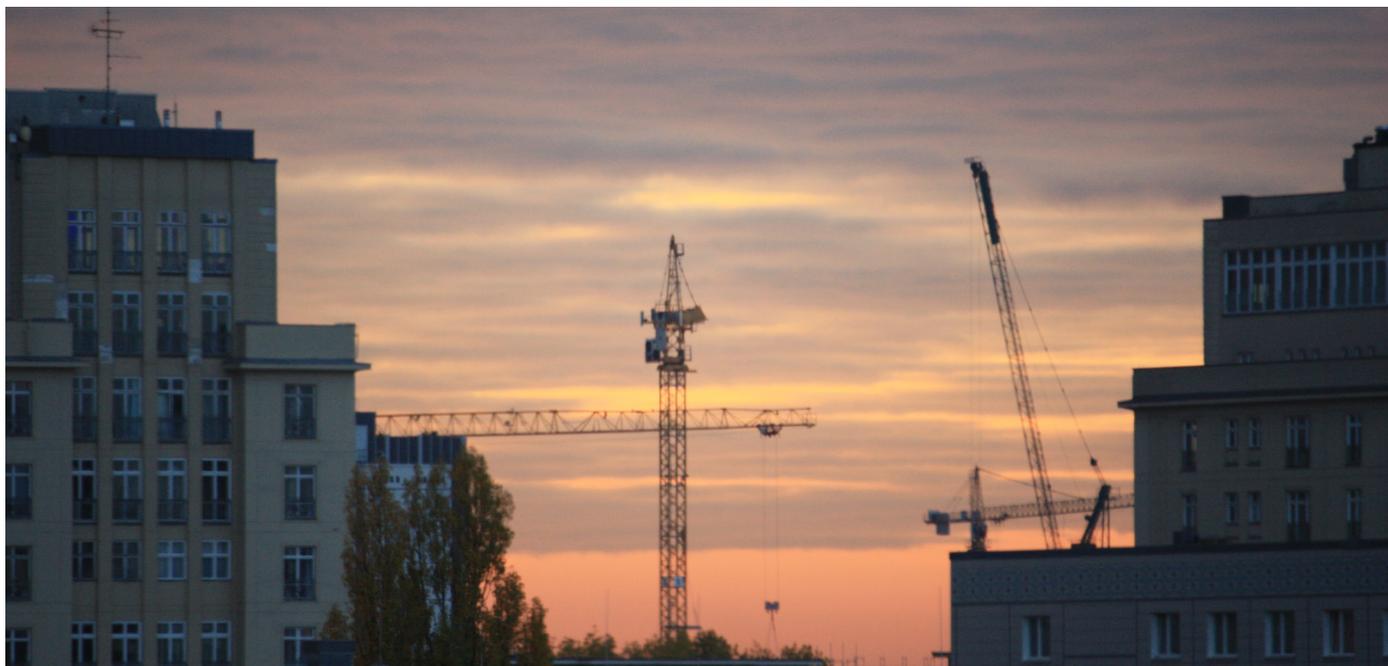
Die Situation auf dem Wohnungsmarkt hat sich im vergangenen Jahr nicht entspannt und ist nun, durch den Krieg und die Menschen, die in unserer Stadt Zuflucht suchen und finden, noch stärker belastet. Uns erreichen wöchentlich Wohnungsgesuche. In unserer Genossenschaft werden jedoch nur wenige Wohnungen frei, wer hier wohnt, bleibt in den meisten Fällen für lange Zeit. Was für die Qualität des Wohnens und der Nachbarschaft spricht und uns freut.

Für unsere Genossenschaft war es ein gutes Jahr, das sollten wir – trotz aller bitteren Entwicklungen und Ereignisse – nicht vergessen. Mehr dazu auf den nächsten Seiten.

Immer wieder erreichen uns Fragen, worauf man achten muss nach dem Ableben eines Genossenschaftsmitglieds.

Zunächst ist grundsätzlich zu klären, ob die Anteile vererbt werden sollen, damit die Mitgliedschaft fortgesetzt wird, oder die Mitgliedschaft gekündigt wird.

Die Klärung muss eine Einigung aller Erbberechtigten enthalten, wer entweder alleinig die Mitgliedschaft weiterführt oder wer von allen Erbberechtigten das Geld für die Geschäftsanteile auf sein Konto erhält. Dies muss innerhalb von sechs Monaten nach dem Tod erfolgen, da ansonsten die Mitgliedschaft mit dem Schluss des Geschäftsjahres endet, in dem die Frist abgelaufen ist. (§9 der Satzung).



Nach dem Ableben eines Mitglieds werden folgende Schritte notwendig:

- Die Sterbeurkunde, der Erbschein in Kopie sowie die Erklärung aller Erben zur Fortsetzung oder Kündigung der Mitgliedschaft werden der Verwaltung übergeben. Da die Ausstellung eines Erbscheines oft längere Zeit in Anspruch nimmt, bitten wir zunächst um die Bereitstellung der anderen beiden Unterlagen. Bei Ehepaaren akzeptieren wir auch das Berliner Testament. Der Erbschein wird beim zuständigen Nachlassgericht beantragt. Zuständig ist das Amtsgericht am letzten Wohnsitz des Erblassers. Dort ist der Antrag zu stellen. Je nach Auslastung des zuständigen Gerichts kann der Erbschein meist innerhalb weniger Wochen ausgestellt werden, bei Überlastung oder in Urlaubszeiten kann es auch deutlich länger dauern. Liegt ein Testament vor, muss vor der Ausstellung des Erbscheins zuerst eine Testamentseröffnung stattfinden.

- Der Vorstand beschließt die Fortsetzung oder die Kündigung der Mitgliedschaft, nach Antrag der Erben. Bei Fortsetzung der Mitgliedschaft wird eine neue Mitgliedsnummer vergeben.

- Bei Kündigung der Mitgliedschaft durch die Erben endet die Mitgliedschaft laut Satzung „... zu dem Jahresschluss, zu dem die Kündigung fristgerecht erfolgt ist.“ (§7). Das heißt: Wenn die Kündigung in den ersten sechs Monaten eines Jahres erfolgt, dann endet die Mitgliedschaft mit der Beschlussfassung des Jahresabschlusses des Folgejahres, also im Juni, da wir normalerweise im Juni die Mitgliederversammlung zur Feststellung des Jahresabschlusses durchführen. Erfolgt die Kündigung in der zweiten Hälfte des Jahres,



dann wird die Kündigung erst im übernächsten Jahr wirksam. Diese Informationen werden den Betroffenen vom Vorstand mit dem Brief über den Beschluss des Vorstandes genau mitgeteilt.

- Die Auszahlung der Anteile erfolgt auf das von den Erben gemeinschaftlich erklärte Konto, meist im Juli des Jahres, in dem die Mitgliedschaft lt. Satzung endet (wenn die Feststellung des Jahresabschlusses im Juni stattfinden konnte).

Ein Nutzungsrecht an einer Wohnung wird nicht vererbt. Der Vorstand entscheidet nach Antrag der Erben ganz individuell, ob das Nutzungsrecht von einem Erben fortgeführt werden kann oder nicht. Wer all diesen Prozessen aus dem Weg gehen möchte, kann auch schon vor dem Ableben eines Familienangehörigen die Mitgliedschaft übertragen. Für die Nutzung der Wohnung durch die dann ehemaligen Mitglieder entstehen keinerlei Nachteile, da der Dauernutzungsvertrag weiterhin gültig bleibt.

Für Fragen zum Thema Vererben stehen Frau Barth in der Wohnwerkstatt und der Vorstand ([vorstand@mollgenossenschaft.de](mailto:vorstand@mollgenossenschaft.de)) zur Verfügung.

## Heißer Sommer in diesem Jahr?

*Kathrin Gerlof*

Noch wissen wir nicht, wie heiß dieser Sommer wird. Aber was wir wissen ist: In unseren Wohnungen kann es in langen Hitzewochen sehr warm werden. Und eine einmal aufgeheizte Wohnung lässt sich nur sehr schwer wieder runterkühlen, wenn auch die Nächte kaum Entspannung bringen. 23 Grad Celsius gelten als optimale Raumtemperatur. Die ist in einer Großstadt schnell überschritten, wenn Hitzerekorde gebrochen werden.

Was kann man selbst tun, um die Wohnung davor zu bewahren, zum Brutkasten zu werden? Zuerst einmal das, was ohne oder mit überschaubarem Geld zu machen ist:

Lüften nur morgens und abends, beziehungsweise in der Nacht. Immer dann, wenn die Außentemperatur unter 25 Grad liegt. Ansonsten gilt das sogenannte Türsteher-Prinzip: Was nicht reingelassen wird, kann die Lage nicht verschlechtern.

Tagsüber, wenn möglich, Vorhänge an den Fenstern auf den Sonnenseiten geschlossen halten. Vorhänge anschaffen, wenn es noch keine gibt. Lieber hellen, blickdichten als dunklen Stoff benutzen. Wäscheständer zur Raumkühlung benutzen oder feuchte Handtücher, Laken direkt vor die Fenster oder auf einen Wäscheständer hängen (Verdunstungskälte). Alle elektrischen Geräte, die nicht dringend benötigt werden, abschalten, denn auch im Stand-by-Modus geben sie Wärme ab.

Teppiche sind Wärmespeicher. Wer kann, sollte die in heißen Sommer in den Keller verbannen. Überhaupt gilt: Je weniger Dinge in einem Raum stehen und liegen, umso weniger Wärmespeicher hat man.

Wärmflaschen im Bett eignen sich auch zur Kühlung. Laken, mit denen man sich nachts zudeckt, können tagsüber in den Kühl- oder Gefrierschrank. Kalte Küche ist besser als heiße Suppe.

Nun zu den Dingen, die Geld kosten: Der Anbau von Jalousien außen ist in unseren Häusern nicht gestattet. Sehr wohl aber können innen Jalousien angebracht werden. Es gibt auch Rollos mit einer patentierten Klemmtechnik, die sozusagen in den Fensterrahmen geklickt werden. Wärme- und Hitzeschutzfolien halten viel ab. Es gibt blickdichte (nicht so schön, wenn man raus schauen möchte) und verspiegelte, bzw. reflektierende Folien. Hitzeschutzfolien werden meist außen auf die Glasfläche aufgebracht. Die Wirkung ist beachtlich, die Preise sind allerdings auch nicht klein.

Klimaanlagen sind teuer, Ventilatoren preiswerter, funktionieren aber ab einer bestimmten Temperatur auch nicht mehr, da sie die Luft ja nur umwälzen. Aber am Abend ist der Ventilator ein guter Freund. Und ein Ventilator verbraucht weit aus weniger Energie als eine Klimaanlage, bei der selbst eine kleine in etwa so viel Strom, wie 100 Stromsparlampen zieht (Ventilator kommt auf 4-10 Energiesparlampen). Aber natürlich erzeugt auch ein Ventilator Wärme, ist ja ein elektrisches Gerät. Zimmerpflanzen helfen auch ein bisschen, sind jedoch auch pflegebedürftig und platzraubend.

Das Wichtigste ist, alles zu tun, um direkte Sonneneinstrahlung zu vermeiden. Vorhänge, Markisen auf dem Balkon (aufgeständert, nicht in der Bausubstanz befestigt), Jalousien innen, Hitzefolien, die nicht den Gegenüber blenden, wären da in unseren Häusern die Mittel der Wahl.

## Tag der Nachbarn: Eine Einladung - eine Bitte

Hannah Gerlof, Laura Krauß, Katja Lehmann

Nachdem der Tag der Nachbarn in der Mollgenossenschaft in den vergangenen zwei Jahren aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, wagen wir in diesem Jahr den nächsten Versuch:

Am Freitag, den 20. Mai 2022, sind alle kleinen und großen, jungen und alten Bewohner\*innen ab 16 Uhr herzlich zum Nachbarschaftsfest eingeladen. Markieren Sie sich schon jetzt den Termin im Kalender! Beim gemeinsamen Spielen, Quatschen, Essen und Lachen können alte Bekanntschaften weiter gepflegt und neue Bekanntschaften geschlossen werden.

In diesen Zeiten zeigt sich doch einmal mehr, dass eine gute und vertrauensvolle Nachbarschaft ein wichtiges Fundament für unser gesellschaftliches Miteinander ist. Lassen Sie uns diese weiter gemeinsam mit Leben füllen.

Der Tag der Nachbarn ist eine jährliche Initiative der nebenan.de Stiftung zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders. Das Nachbar-



schaftsfest unserer Genossenschaft wird von einer kleinen Gruppe Bewohnerinnen in Eigenregie organisiert.

**20. Mai 2022**

**Ab 16 Uhr**

*Auf der Wiese hinter dem Haus Mollstraße 8-11*

Und damit wir uns dort besser kennenlernen können, haben wir uns etwas ausgedacht: Wir würden gerne ein »Küchenmemory« spielen. Dafür brauchen wir von möglichst vielen Bewohner\*innen ein Foto der Küche und ein Foto der dazugehörigen Menschen. Beim Fest kann dann gerätselt werden: Welche Küche gehört zu welchen Menschen?

Wenn ihr mitmachen wollt, schickt bitte bis 30.4. die Fotos an [hannah.gerlof@gmail.com](mailto:hannah.gerlof@gmail.com). Wer mitmachen möchte, aber keine Fotos per Email schicken kann, wirft mir gerne einen Zettel in den Briefkasten (Hannah Gerlof, Mollstr. 10). Wir freuen uns auf eure Bilder und sind neugierig!



## „Anlageberatung“ - wie grün wird es?

Kathrin Gerlof

Am 1. April – kalt war es – trafen sich Vorstand, Verwaltung, Dienstleister Grünpflege und Landschaftsgestaltung, um darüber zu reden, wie es weiter geht mit unseren Grünanlagen. Herzlichen Dank an die Arbeitsgruppe Grün der Mollgenossenschaft, die uns vorab noch einige Fragen und Anregungen mitgegeben hatte.

Was soll in diesem Jahr alles gemacht werden, wie sind wir mit dem, was bereits getan wurde, zufrieden, wie sieht der weitere Pflegeplan aus? Das waren die Themen.

Als Übergangslösung, bevor unsere beiden Fahrradhäuschen hinter den Blöcken 8-11 und 15-18 in diesem Jahr fertiggestellt werden, hatten wir im einstigen Trafohaus hinter 8-11 einen Raum für das Abstellen von Fahrrädern herrichten lassen, der sofort ausgebucht war.

Die Gestaltung unserer Grünanlagen, bzw. Fortgestaltung erfolgt in mehreren Bauabschnitten. Zwei Fahrradhäuser plus Zuwegungen soll es also demnächst geben. Alles ist entschieden und beantragt, Unwägbarkeiten gibt es gegenwärtig bei der Materialbeschaffung und den notwendigen Gewerken, weshalb sich der Termin der Fertigstellung nicht exakt bestimmen lässt.

Außerdem wird hinter dem Haus 8-11 auf der ganzen Länge und in der Breite des Trafohäuschen der Grünstreifen belassen, um zu sehen, wie sich das trotz starker Überschattung entwickelt. Die Blühstreifen unter den Balkonen der beiden Längsblöcke haben ihr erstes Jahr gemeistert. Es dauert ein paar Jahre, bis sich da wirklich bunter Bewuchs etabliert hat. Erschwert wird das Ganze ein wenig dadurch, dass sich von den Balkonen

sehr viel Vogelfutter aussamt, was zu einer gewissen Monokultur führt. Da streiten zwei Herzen miteinander, denn die Vögel zu füttern ist ja auch eine feine Sache, jedoch findet auf diesem Weg manch sehr invasive Art ihren Weg auf die Blühstreifen.

Ebenfalls in diesem Jahr sollen die ersten drei Hochbeete am Rand der Blühwiese aufgebaut werden. Die werden zuerst einmal so weit hergerichtet, dass sie zur Pflege freigegeben werden können. Wer sich für eine Patenschaft interessiert, kann sich gern beim Vorstand melden. Eine Erstbepflanzung ist vorgesehen, es wird aber Platz und über die Zeit genügend Möglichkeiten für kreative Eigengestaltung geben. Neben den drei Hochbeeten wird es einen Behälter für Grünabfälle geben, aus denen gute Muttererde werden kann.

Wir werden demnächst in den Vorräumen der Eingänge auch wieder Schläuche zur Wasserentnahme anbringen, so dass bewässert werden kann. Und wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr noch gelingt, draußen an den Häusern einen Wasserhahn zur Wasserentnahme und für die Bewässerung zu installieren.



Womit wir beim Thema Trockenheit wären. Wir haben uns ausführlich erläutern lassen, warum Wassersäcke beim älteren Baumbestand wenig Sinn machen. Diese Bäume nehmen Wasser hauptsächlich über Faserwurzeln auf, die sich sozusagen am Rand des Blätterdaches befinden (also auch beregnet werden). Am Baumstand selber zu wässern ist eher vergebliche Liebesmüh. Heißt, wer sich im Sommer die Mühe macht, Bäumen Wasser zu geben, tut gut daran, dies im unmittelbaren Radius des Blätterdaches zu machen. Also da, wo auch Regen hinkäme, regnete es.

Es wird in diesem Frühjahr zwei Neupflanzungen geben auf der Wiese hinter Haus 8-11. Ein Birnenbaum und ein Apfelbaum. Die bekommen natürlich Wassersäcke am Stamm, damit sie erst einmal gut an- und aufwachsen können.

Wir überlegen, noch vor dem nächsten Herbstputz, hinter dem Trafohäuschen eine Vorrichtung zum Kompostieren von Laub zu installieren. Auch dafür bräuchte es dann eine Patenschaft, denn das Laub müsste einmal im Jahr gewendet und alle zwei Jahre müsste der Kompost gesiebt werden. Aber die Muttererde wird unseren Pflanzbemühungen und Hochbeeten sicher willkommen sein. Falls es noch für eine Regentonne am Werkzeugschuppen reicht, werden wir auch das in die Wege leiten.

Gemäht wird monatlich auf den Flächen, die nicht Blühwiese und Blühstreifen sind. Bei großer Trockenheit seltener. Der viele Schatten auf diesen Flächen lässt wenig Spielraum, was mögliche Bepflanzung und Vielfalt angeht. Die Sonnenseite auch dieses Schattens heißt: Es ist halt Schatten und der ist in heißen Sommern sehr willkommen.

Was die Grünfläche hinter dem Haus 15-18 angeht, so werden wir über bessere Aufenthaltsqualität auf der Grünfläche jenseits des Blühstreifens beraten, wenn das Außengelände der Charlotte-Pfeffer-Schule endlich mal fertig ist – was die Bauzeiten angeht wirkt es ein wenig, als orientierte man sich da am BER. Denn dann wäre bei öffentlicher Zugänglichkeit des Schulgeländes an den Nachmittagen vielleicht sogar überlegenswert, von unserer Grünfläche aus einen Zugang zu schaffen und über ein oder zwei Sitzbänke auf dem Grün nachzudenken.



## Haus der Materialisierung Hier läuft Material im Kreis, wird in die Zukunft gedacht

Corinna Vosse

Wer nichts Kaputtes Zuhause hat, braucht nicht weiterzulesen. Alle anderen – direkt um die Ecke, auf dem Areal vom Haus der Statistik, ist ein Ort für Reparatur, Selbermachen und Gebrauchtes entstanden, das Haus der Materialisierung (HdM). Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 15-19 Uhr ist die Nachbarschaft eingeladen, vorbeizukommen und mitzumachen bei Abfallvermeidung und Ressourcenschonung. Im HdM gibt es Werkstätten, ein Repair Cafe, einen Gebrauchtwarenmarkt, einen Leihladen, einen Baumarkt für Gebrauchtmaterial, eine Fahrradwerkstatt, eine Plastikschieme, eine Holzwerkstatt und noch mehr Angebote zum Mitmachen, Lernen, Selbermachen.

So ein Zentrum für klimaschonende Ressourcennutzung braucht es dringend, denn natürliche Ressourcen sind begrenzt verfügbar und ihre Regeneration braucht Zeit. Trotzdem verschwenden wir diese Ressourcen und erzeugen immer noch Abfall. So fallen in Deutschland z.B. mehr als 22 Kilo Elektroschrott pro Kopf und Jahr an. Defekte Elektrogeräte werden in 78 Prozent der Fälle nicht repariert, hauptsächlich, weil Verbraucher\*innen

die Reparaturkosten zu hoch sind. Gleichzeitig haben wir weltweit gesehen einen überdurchschnittlich hohen Rohstoffverbrauch, verbrauchen pro Jahr 69 Millionen Tonnen Metallerze, die in Elektrogeräte eingehen, die wir dann wegwerfen. Das Haus der Materialisierung setzt dieser zerstörerischen Entwicklung etwas entgegen: Eine nachhaltige Kultur des Umgangs mit Ressourcen – materiellen wie sozialen. Hier findet man alles, um Teil der Lösung zu werden: Im HdM kann man lernen, wie man den Toaster repariert, das Motenloch stopft, den wackeligen Stuhl leimt und die Fahrradbremse einstellt. Wer lieber selbst etwas entwirft, kann hier Stoffreste aus einer Filmproduktion für seine Gardinen finden oder gebrauchte Latten vom Messestand für die Sitzbank auf dem Balkon. Und für Hobbies und Reisen finden sich im Leihladen alle Ausrüstungsgegenstände, die man nur einmal im Jahr benutzt, wie Bohrmaschine, Zelt und Campingkocher.

Wer Gebrauchtes sucht, etwas reparieren möchte, einen Kurs für Holzbearbeitung oder zur Umarbeitung von Textilien machen möchte, kann immer dienstags bis donnerstags zwischen 15 und 19 Uhr vorbeikommen. Eine Übersicht über die verschiedenen Angebote gibt es auf der Webseite [hausdermaterialisierung.org](http://hausdermaterialisierung.org). Hier findet jede etwas Passendes, um selbst aktiv zu werden und dabei Nachbarn kennenzulernen!

Gefördert wird das Haus der Materialisierung von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, von der KooP5, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Deutschen Postcode Lotterie. Das HdM befindet sich im Areal Haus der Statistik am Alexanderplatz, Zugang ist über die Berolinastraße.

